



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

René Descartes - Rationalismus: Meditationen über die Grundlagen der Philosophie

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)





Thema:

Portfolio Abiturfragen:

Descartes' Rationalismus: „Meditationen über die Grundlagen der Philosophie“

TMD: 33870

Kurzvorstellung des Materials:

- Der Rationalismus des französischen Philosophen René Descartes ist ein zentraler Gegenstandsbereich des Abiturs im Fach Philosophie. Dieses Material stellt wesentliche Problemfragen zusammen und liefert dazu stichwortartig das Kernwissen.
- Die Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit der Qualifikationen und Wissens Elemente – es geht eher um Orientierungshilfen. Im konkreten Alltagsgebrauch kann es leicht angepasst werden.

Übersicht über die Teile

- Zu diesem Material
- Arbeitsblatt für die Schüler
- Ausgefülltes Blatt für die Hand des Lehrers

Information zum Dokument

- ca. 6 Seiten, ca. 900 Kbyte

SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Kompetenzbereich: Grundideen des Werkes

6. Welche Zielsetzung verfolgt Descartes mit den „Meditationes“?

- die Suche nach der Gewissheit der Erkenntnis
- ist es möglich, einen absolut sicheren, gewissen Ausgangspunkt ausfindig zu machen, an dem es keine Zweifel mehr daran gibt, ob man sich täuscht, träumt, sondern der absolut wirklich ist.
- damit müssen alle bisherigen Erkenntnisse und Überzeugungen hinterfragt werden: damit fungiert der Gedankengang der „Meditationes“ als Selbstvergewisserung => Individualismus

7. Mit welcher Vorgehensweise versucht er zum Grundprinzip vorzustoßen?

- die Möglichkeit absolut wahrer Erkenntnis: inwiefern subjektive Gewissheit zu objektiver Wahrheit gelangen kann
- Suche nach einer gesicherten Grundlage, auf der jede weitere Erkenntnis gegründet werden kann => absolut sicherer Ausgangspunkt, der absolut gewiss und wahr ist
- systematischer Zweifel: ist für den Menschen Erkenntnis überhaupt in irgendeiner Weise möglich: im Grunde genommen könnte ich stets getäuscht werden, träumen, andererseits aber auch wach sein, ich habe insoweit keinen Anhaltspunkt, kein Kriterium, ob die Erkenntnis der Objekte der Außen-/Umwelt möglich ist

8. Zu welchem Grundprinzip dringt Descartes vor?

- Prämisse, dass über die Sinneswahrnehmungen keine gesicherte Erkenntnisse möglich sind, damit kann alles ungewiss, Täuschung sein
- wenn ich andauernd getäuscht werde, heißt das andererseits aber auch, dass ich *sein, existieren* muss
- es muss ein Bezugsobjekt für die Täuschung geben, ein Medium muss vorhanden sein, was eben getäuscht wird
- selbst wenn ich dem systematischen Zweifel unterwerfe und alles in Zweifel ziehen kann, so kann nicht daran gezweifelt werden, dass ich selbst zweifle, damit denke ich auch und daher bin, existiere ich => „cogito ergo sum“
- wenn ich alles in Frage stelle, anzweifle, so bleibt nur eines sicher: der Akt des Zweifels; diese bedeutet gleichzeitig, dass ich denken muss; daraus bin ich mir auch meiner Existenz bewusst; ich kann nicht denken, ohne existent zu sein => cogito ergo sum; hier liegt der Ausgangspunkt, die erste unerschütterliche Wahrheit ist gefunden: in dem (Selbst-) Bewusstsein meiner Existenz

9. Welche Funktion hat das Wachsbeispiel im Rahmen der Zweiten Meditation?

- mit der Betrachtung des Wachses wendet sich Descartes der äußeren, körperlichen Welt zu
- die Gegenstände, die wir empirisch wahrnehmen, unterliegen zahlreichen Veränderungen und Modifikationen
- der betrachtete Gegenstand bleibt zwar derselbe, gerade die Eigenschaften, die ich sinnlich wahrnehme, wandeln sich
- kein Aufschluss über das Wesen des Wachses an sich
- ohne alle wahrgenommenen Erscheinungen bleibt das Prinzip, der Charakter des Wachses übrig, wohin die sinnliche Wahrnehmung nicht vordringt

- das Wesenhafte, die eigentliche Natur begreift nur Verstand => der Mensch erkennt seine Außenwelt nicht durch die sinnliche Wahrnehmung, sondern durch den Verstand, die an sich materielle Umwelt wird damit nicht von den Sinnen erschlossen, sondern vom Immateriellen schlechthin, dem Verstand.

10. Inwiefern ist eine Erkenntnis der Außenwelt möglich?

- Descartes lehnt ein so genanntes „Repräsentationsmodell“ in seiner Reinform ab
- es sei utopisch, das eigentliche Wesen der Naturen erkennen zu können
- Unsere Gedanken, die sich aus den Vorstellungen ergeben, sind nicht die Abbilder dieser Gegenstände. Nur aus blindem Trieb glauben wir an die Existenz einer Außenwelt, deren Wesen ich vermittelt, beispielsweise durch Sinnesorgane an Hand der Formung von Ideen erkenne. Gerade diese unmittelbaren Sinneseindrücke sind ja nicht wahr (=> Sonnenbeispiel; dritte Meditation)

11. In welchen Gedankenschritten vollzieht sich der Prozess der Erkenntnis der Außenwelt?

- aus der Tatsache, dass wir eine Idee von einem gewissen Körper haben, folgt, dass dieser Körper auch existieren muss, nur kann die Vorstellung eben verworren, ungenau sein
- Grundsatz „causa aequat effectum“, dass also die Wirkung vom Inhalt her der Ursache gleichkommt => die einzelnen Ideen unterscheiden sich durch ihren Bezugsgegenstand, an Hand ihrer objektiven Realität (lat.: *realitas objectiva*)
- Abstufungen, so genannte „gradus realitatis“, wonach die Ideen von Substanzen mehr Realität, Vollkommenheit als solche von Eigenschaften oder Zustandsbestimmungen und „Akzidenzen“ (zufällige Umstände)
- das größte Maß an Vollkommenheit kommt der Gottesidee, der Vorstellung eines ewigen, unendlichen, allmächtigen Gottes, der die Welt geschaffen hat, zu
- an dieser Stelle gliedert Descartes auch den Substanzenbegriff auf: Gott, *res cogitans* (Wesen der Seele => Denken), *res extensa* (Wesen des Körpers => Ausdehnung)

12. Nach welchem Kriterium differenziert Descartes zwischen verschiedenen Vorstellungen und wie charakterisiert er die verschiedenen Ideenbegriffe?

- nach dem Inhalt: erstrangige (angeborene) und zweitrangige (erworbene + selbst gebildete) Ideen
- die angeborenen Ideen, die potentiell in jedem Menschen „schlafen“, werden klar und deutlich erfasst durch die Vernunft
- dazu gehören etwa Ausdehnung, Gestalt, Größe, Bewegung, Dauer, Zahl
- zweitrangige Qualitäten: Sinnesqualitäten und -wahrnehmungen wie Farbe, Licht, Ton, Geschmack und Wärme lassen sich nicht mit hinreichender Gewissheit erfassen

13. Wie verläuft die Argumentationsführung für den Gottesbeweis im Rahmen der Dritten Meditation?

- Descartes hält die angeborenen Ideen für gewiss - unter der Prämisse, dass kein Gott existiert, der alles so geschaffen hat, dass wir überall, also auch hinsichtlich der angeborenen Ideen irren
- Descartes hat im Rahmen der Substanzen eine Abstufung nach ihrem Bedeutungsgehalt vorgenommen, gemessen an dem Grad der verkörperten Vollkommenheit
- Vollkommenheit ist gewissermaßen Kehrseite des Zweifels: wenn gezweifelt wird, will Descartes ja zu etwas ohne Zweifel vorstoßen, etwas ohne Mangel, demnach etwas Vollkommenen



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

René Descartes - Rationalismus: Meditationen über die Grundlagen der Philosophie

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

